

Franckesche Stiftungen zu Halle

Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1755

VD18 90836642

Der 12. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)



ein einziger solcher würdiger Mann läßt mich vieler niederträchtiger Menschen vergessen. Ich bin.



Der 12. Brief.

Nunmehr gefallen Sie mir erstlich, mein liebster Freund, und ich erfreue mich von neuem über die vortrefliche Wahl, die ich in Ihnen getroffen habe. Ihr letzteres Schreiben beweiset mir, daß Sie der würdigste Mann sind, der wahrhaftig groß denkt. So viel Furcht mir Dero vorhergehende Briefe erweckten, als ob sich der heftige Affekt und der zwar nicht ganz unbillige Zorn Meister von Ihnen machen würde, so viel Vergnügen verursacht mir Ihre letztere Entschliessung, nicht Rache mit Rache zu belohnen, und nicht Niederträchtigkeit mit Niederträchtigkeit zu vergelten. Wir werden unserer Pflichten, so uns die Sittenlehre und das Gefühl der Natur aufleget, nicht entlediget, wenn gleich andere Menschen sie boshaft übertreten. Sie thun es nicht unbestraft; sie müssen vor Gott, bey sich selbst und vor andern Menschen Rechenschaft von ihren Verbrechen ablegen. Es kann
ohn=



ohnmöglich ein Mensch in der Welt seyn, der es durch falsche Schlüsse so weit gebracht hätte, daß er überzeugt wäre, seinen ihm obliegenden Pflichten gerade entgegen handeln, und ebendenselben nachleben, wäre einerley. Welch eine Marter, welch eine Angst muß nicht unaufhörlich einen solchen Unmenschen quälen! So oft als er einen andern Menschen erblicket, von dem er vermuthen kann, daß derselbe seine verabscheuungswürdige Thaten weiß, so oft ist er beschämt, und kann keinen aufrichtigen menschlichen Blick auf ihn werfen. Die Macht der Wahrheit und der Tugend ist zu allen Zeiten auch bey den wildesten Völkern so stark gewesen, daß nicht einmal ein lasterhafter des andern seine Laster loben können, sondern sie vielmehr verabscheuen müssen, ob er zwar ihm in der That ähnlich gewesen. Ich muß Ihnen gestehen, daß eine grosse Gewalt über seine Affekten und eine harte Ueberwindung seiner selbst erfordert wird, wenn man alles angethanen Unrechts vergessen will, und ich weiß nicht, ob ich Ihnen mit gleichen Schritten nachahmen könnte. Es sind dieses schwere und blutige Siege, welche man über sich selbst erhält. Sie bringen aber nicht allein desto mehr Ehre, sondern die Folgen sind auch weit glücklicher und wichtiger. Es ist allezeit für einen Held mehr Ruhm, wenn er in freiem Felde den



Feind überwindet, als wenn er ihn hinterlistiger Weise überfällt, und ihn in die Flucht jaget. Sie könnten Sich rächen, Sie könnten Ihren Feinden eben so vielen Verdruß zubereiten, wenn Sie die heiligsten Gefäße der Menschlichkeit und Freundschaft, gleich denenselben, freventlich übertreten wollten. Allein, wie unanständig würde Ihnen dieses nicht seyn, und jeder Tugendhafter würde Sie und Ihr Bezeigen verachten. Die Tugend und die Wahrheit sind mächtige Beschützer ihrer Lieblinge, und wenn sie auch zuweilen der Strenge der Schicksale weichen müssen, so geschieht es nur auf einige Zeit. Ja, mein bester Freund, fahren Sie fort, diese Großmuth von sich blicken zu lassen, welche selbst Ihre Gegner heimlich an Ihnen bewundern werden. Was für eine dauerhafte Ehre ist es nicht für Sie, wenn niedriggesinnte Menschen gezwungen sind, wenigstens bey sich selbst zu gestehen, daß sie von Ihnen beschämt sind, und daß Ihr Betragen Sie über dieselbe weit erhebet. Sie können nicht glauben, mit welcher Rührung des Herzens ich dieses an Sie schreibe. Es ist mir unendlich angenehm, daß Sie mein Freund sind, und daß ich mit unverfälschter Hochachtung bin.

Der